Gehmüllers Architektur Thesaurus

Vernetzendes Denken im 19. Jhdt. als Paradigma aktueller Informationssysteme

Die Informationsdichte moderner Gebäude hat über die letzten Jahrzehnte erheblich zugenommen.

BIM[[1]](#footnote-1) *(building information model)*, digital fabrication und smart home als Synonyme für interaktive, integrierte Gebäudeausstattung haben längst das Bauen und damit die Architekturproduktion erreicht. Eine wesentliche Folge dieser Entwicklung ist die Notwendigkeit einer adäquate Darstellung von vernetzten, sich bedingenden und von einander abhängigen Gebäudebestandteilen und Bauwerken. Darüber hinaus wird erstmals ersichtlich, dass durch den IFC Standard des BIM in wenigen Jahren eine gemeinsame „Sprache“ bestehen wird, dies es ermöglich Gebäude zu vergleichen, zu standardisieren und miteinander zu vernetzen.

Diese Entwicklung ist allerdings eine, die aus der Architekturforschung und der Baukunst (Kunstgeschichte) nicht unbekannt ist. Klassifizierung, Systematisierung und Topologien sind seit langem in Verwendung um Gebäude und deren Ausstattung hinreichend zu beschreiben, aber auch der Gesellschaft eine mehr oder weniger guten Einblick in architektonische Systematiken zu geben. Heinrich von Geymüller unternahm mit seinem Thesaurus Projekt den Versuch, diese Entwicklung zu vertiefen und ein viel allgemeineres, detailliertes Modell auf zu stellen, mit dem es möglich gewesen wäre, Architekturen und deren Abhängigkeiten vertiefend zu Beschreiben. Beachtlich daran, welche Methoden er dafür vorgesehen hat.

Im Bereich der Informationsmodellierung (ZIM), die weitestgehende zu historischen Daten arbeitet, wird die Vergleichbarkeit, Systematisierung und Sicherheit von Daten etwa durch RDF, Objektorientierte Datenbanken und XML Standards gewährleistet. Diese Methoden können als *state of die art* angesehen werden, finden allerdings noch kaum Anwendung im bauhistorischen und architektonischen Kontext. Dabei geht es um den Erhalt und die Erweiterung wissenschaftlich, gesellschaftlich und kulturell wertvoller Informationen in einer Form die es möglichst vielen Menschen ermöglich damit kreative und Intellektuelle Prozesse voran zu treiben.

Weder der BIM noch die traditionellen, architektonischen Beschreibungssystem sind in der Lage eine verlustfreie Informationsdichte bei bestehenden Gebäuden und ihren Ausstattungen zu erreichten, wie wir sie etwas aus dem Bereich der Informationsmodellierung geisteswissenschaftlicher Daten kennen (beispielsweise GAMS[[2]](#footnote-2)). Im Vergleich von bestehenden Methoden mit den methodologischen Ansätzen Geymüllers könnte daher nicht nur ein allgemeineres Modell zur Beschreibung ALLER[[3]](#footnote-3) Gebäude und deren Ausstattungen gefunden werden, sondern auch ein Beitrag zur einfache Kommunikation historisch relevanter, architektonisch und baukünstlerisch wertvoller Informationen an und in Gebäuden geleistet werden.

1. <https://de.wikipedia.org/wiki/Building_Information_Modeling> 12.6.2016 [↑](#footnote-ref-1)
2. GAMS ist ein OAIS-konformes Asset Management System zur Verwaltung, Publikation und Langzeitarchivierung digitaler Ressourcen aus allen geisteswissenschaftlichen Fächern. [↑](#footnote-ref-2)
3. und nicht nur neuer, BIM basierter Planungen. [↑](#footnote-ref-3)